

Neue Forstministerin in Bayern: **Michaela Kaniber beim Waldbesitzerverband**



Die neue Forstministerin in Bayern Michaela Kaniber mit einem ersten Gratulanten: Norbert Harrer, Vorsitzender des Forstunternehmerverbands Bayern. Foto: Harrer

(eb/jd). Das ging schnell. Kaum war der neue Ministerpräsident in Bayern Markus Söder im Amt, stellte er sein Kabinett um. Auch der Job des

Forstministers wurde neu besetzt. Bayerns neue Forstministerin heißt Michaela Kaniber und folgt auf den langjährigen Landwirtschaftsminister Helmut Brunner. Einer der ersten Auftritte im neuen Amt war für die 40jährige Kaniber der 100. Geburtstag des Bayerischen Waldbesitzerverbands. Sie ermunterte die Waldbesitzer, ihr Engagement für den Natur- und Artenschutz stärker ins Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken. „Vielen Menschen ist gar nicht bewußt, welche vielfältigen Leistungen Sie mit der Bewirtschaftung Ihrer Wälder für die Biodiversität erbringen. Reden Sie darüber“, sagte die Ministerin am Freitagabend auf der Jubiläumsveranstaltung in Regensburg. Der Wunsch mancher Bürger nach unberührten Urwäldern ist laut Kaniber oft nur Unkenntnis über die ökologischen Leistungen

verantwortungsvoller Waldwirtschaft. Umso wichtiger sei es, den Menschen vor Augen zu führen, daß Holznutzung und Naturschutz in Bayern keine Gegensätze sind, sondern sich hervorragend ergänzen. Als besondere Herausforderungen für die Zukunft sieht die Ministerin die rasche Anpassung der Wälder an den Klimawandel, die Erschließung neuer Absatzmöglichkeiten für Laubholz und die Unterstützung von Waldbesitzern, die mangels räumlicher Nähe, Zeit, Ausrüstung oder Fachwissen ihre Wälder nicht mehr selbst bewirtschaften können. Dem Waldbesitzerverband komme dabei auch künftig eine entscheidende Rolle zu.

www.michaela-kaniber.de

VERBANDSMELDUNGEN AUS ÖSTERREICH • VERBANDSMELDUNGEN AUS ÖSTERREICH • VERBANDSMELDUNGEN AUS ÖSTERREICH • VERBANDSMELDUNGEN AUS ÖSTERREICH

Kollektivvertrag: **Plus 2,5 Prozent bei Lohnverhandlungen**

(as). Bei der Lohnverhandlung des Fachverbandes der gewerblichen Dienstleister und der Gewerkschaft PRO-GE für die Arbeitnehmer in den gewerblichen Forstunternehmen Österreichs im März konnte ein positiver Abschluß erreicht werden. Die Stundenlöhne werden um 2,5 Prozent erhöht. Ebenfalls um 2,5 Prozent steigen die Gerätefahrer- und Partieführerzulage, die Lehrlingsentschädigung sowie die Motorsägenpauschale. „Die Gespräche mit den Sozialpartnern waren gut“, verweist Peter Konrad, Präsident des Österreichischen Forstunternehmerverbandes und Bundessprecher der Forstunternehmer in der Wirtschaftskammer Österreich. Auf der anderen Seite sind die Kontingentbewilligungen für Saisoniers (Saisonarbeiter) im Forst nach wie vor zu gering, heißt es. Hier sind aber die Forstunternehmer selbst gefordert, einen entsprechenden Bedarf frühzeitig anzumelden.

Maschinenführer hat Schlüsselposition

Seit kurzem liegt die Klima- und Energiestrategie der österreichischen Bundesregierung vor. Der Entwurf sieht Maßnahmen für eine nachhaltige Steigerung des Holzeinschlages auf bis zu 26 Millionen Vorratsfestmeter und die Steigerung der stofflichen Nutzung von heimischem Holz als Baustoff im öffentlichen Raum vor. Die Begutachtungsfrist und Ausarbeitung der Maßnahmen enden im Juni. „Positiv ist, daß dem Sektor Forst und Holz zur Erreichung der Klimaziele und zur Stärkung des ländlichen Raumes mehr Priorität eingeräumt wird“, begrüßt der Forstunternehmerverband die Vorhaben der Regierung.

Dabei hinken die politischen Ziele den Anforderungen nach. Die Schadholzstatistik in Österreich und Bayern für das Jahr 2017 mit Rekorden beim Käferholz (3,52 Millionen Festmeter in Österreich, der höchste Wert seit Beginn der Meldungen seit 1944) erfordert heuer ein besonderes Augenmerk bei der Aufarbeitung. „Weitere Arbeitsspitzen werden noch auf die Unternehmer zukommen“, ist sich Konrad sicher. Die Forsttechnik ist eine unverzichtbare Grundlage zur Erhaltung und Verbesserung der Waldhygiene im Rahmen der flächendeckenden Waldbewirtschaftung. Und der Maschinenführer hat dabei eine Schlüsselposition in der Holzernette inne. Das wurde für Konrad auch beim Forstunternehmerntag in Freising bei München im März deutlich. Ein wichtiger Schritt zur Steigerung der Qualität und Produktivität ist dabei für den Verbandspräsidenten die Aus- und Weiterbildung. „In den Diskussionen mit den deutschen Kollegen wurden die Kosten einer eigenen Ausbildung als Hemmschuh für die Etablierung eines Lehrberufs nach österreichischem Vorbild angeführt. Aber wir müssen die Ausbildung



Foto: Sprenger

selbst in die Hand nehmen“, so das Credo von Konrad. Am Gemeinschaftsstand auf der Interforst in München im Juli will der Verband die Erfahrungen der ersten beiden Jahre präsentieren. Als eines der Highlights soll auch eine Begegnungszone für Unternehmer, Meinungsbildner und Auftraggeber geschaffen werden. Beim Unternehmerverband hofft man, viele Forstunternehmer auf der Forstmesse zu erreichen und den Aufschwung der jüngsten Monate noch zu verstärken. „Die seit der Jahrestagung gesetzten Aktivitäten werden gut angenommen. Wir verzeichnen auf unserer Homepage vermehrte Aufrufe und Traffic und erfreulicherweise weitere Neumitglieder beim Verband“, freut sich Konrad.

www.forstunternehmerverband.at